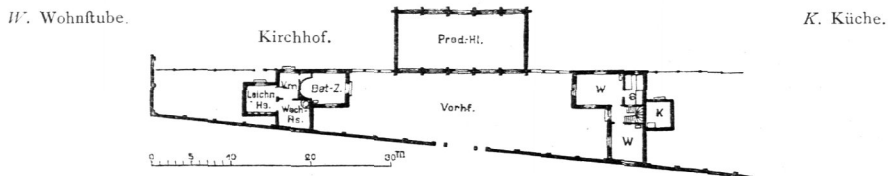


befonderer religiöser Vorschriften, einen getrennten Teil des Friedhofes, oft mit besonderen Zugängen, in Anspruch. Doch sind es nur wenige der Gegenwart angehörige israelitische Friedhöfe, die nach dem geschilderten Schema für Begräbnisplätze der christlichen Konfessionen angelegt werden. Zu solchen gehört z. B. der israelitische Friedhof in Breslau. (Siehe Kap. 4, unter b, γ.)

Zumeist sind aber Gefamtanordnung, Bestimmung und Verteilung der einzelnen Baulichkeiten auf den israelitischen Friedhöfen im wesentlichen verschieden von denjenigen der Friedhöfe für die christlichen Konfessionen und stellt sich auf den älteren Friedhöfen dieser Art wie folgt dar.

Hinter dem Haupteingange ist zumeist ein geräumiger Vorhof angelegt, der in seiner Mitte mit einem offenen Wasserbecken zur Benetzung der Hände nach vollendeter Zeremonie (Zeichen der Reinigung) geschmückt wird. Im Vorhofe führt vom Einfahrtstore bis zur Predigthalle eine gepflasterte Fahrbahn für die Leichenwagen. Die Predigthalle wird von Westen nach Osten orientiert und an der Ostseite der Sarg aufgestellt. An der Nord- und Südseite werden große Fenster, die wenn möglich bis zum Fußboden reichen, und zwei große Durchgangstore angebracht. Der Sarg wird somit zur Einfegung vom Vorhof in die Halle und

Fig. 15.



Baulichkeiten am Eingange des neuen jüdischen Friedhofes zu Hannover¹⁷⁾.

Arch.: *Oppler*.

von da unmittelbar zum Friedhof gebracht. Die Priester, welche die Halle nicht betreten dürfen, wohnen der Zeremonie von außen bei; deswegen wird auch der untere Teil der Fenster mit nach außen gehenden Flügeln versehen. Das Leichenhaus wird so schlicht und einfach wie möglich gehalten: ein schräg geneigter Wachtisch für die Leichen (von 1,90 m Länge, 1,25 m Breite und 0,95 m Höhe) in dem für ca. 20 Personen bemessenen Raume, daneben ein kleines Gefäß zur Aufbahrung des Leichnams. Das Leichenhaus ist mit einem Betraum verbunden, muß von Osten nach Westen orientiert werden und einen besonderen Eingang vom Vorhof besitzen. Gegenüber dem Leichenhause, an der anderen Schmalseite des Vorhofes, wird zumeist die Wohnung des Friedhofwärters angeordnet. Auf diese Weise sind die Bauten am Eingange des neuen jüdischen Friedhofes zu Hannover verteilt und ausgestattet worden (Fig. 15¹⁷⁾.

Der allgemeine Eindruck, den die bis jetzt errichteten jüdischen Friedhöfe machen, ist mit Ausnahme einiger großstädtischer (Prag [Fig. 16], Budapest, Frankfurt a. M. und Breslau) zumeist düster, infolge des bescheidenen Totenkultus, der bei den Juden gepflogen wird¹⁸⁾.

¹⁷⁾ Fakt.-Repr. nach: Deutsches Bauhandbuch. Bd. II, Theil 2. Berlin 1884. S. 285.

¹⁸⁾ Dies ist auf den Abscheu der Juden vor dem Leichnam und den Glauben an seine Unreinlichkeit zurückzuführen.